

Somalische Piraten - Konfliktverlauf

Als am 15. Juni 2002 der erste Bericht über Piraterie vor der Küste Somalias veröffentlicht wurde, war dies der Beginn eines bis heute andauernden Konflikts. Doch der eigentliche Beginn, die Wurzel des Konflikts, kann mitnichten auf den 15. Juni 2002 datiert werden. Vielmehr wird an diesem Tag lediglich eine neue Eskalationsstufe eines bereits jahrelang brodelnden Konflikts erreicht.

Um ein Verständnis für diesen Konflikt zu erlangen, ist es nötig weiter in die Vergangenheit zu schauen. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts beginnen Unruhen in der somalischen Bevölkerung auszubrechen. Grund dafür ist eine immer weiter sinkende Popularität des diktatorischen Präsidenten Siad Barre. Dieser führt das Land seit 1969 und während in den ersten zehn Jahren seiner Herrschaft relativ hohe Zufriedenheit herrscht, sinkt in den 80er Jahren seine Beliebtheit in der Bevölkerung. Auslöser hierfür ist die immer weiter anwachsende Korruption der Regierung und die von ihr ausgehende Unterdrückung sowie Niederlage im Ogadenkrieg gegen Äthiopien. Es häufen sich Guerilla-Aufstände und andere Unruhen innerhalb des Landes bis es 1991 zum Sturz des Siad-Barre-Regimes kommt. Der Bürgerkrieg in Somalia erreicht zu diesem Zeitpunkt seinen Höhepunkt.

So ist Somalia zu Beginn der 90er Jahre führungslos und versinkt im Chaos. Es kommt zum Zerfall des Staates: Die nördlichen Regionen spalten sich ab und werden zu autonomen Verwaltungsregionen. 1991 erreicht die im Nordwesten gelegene Region Somaliland eine Teilautonomie, welche eine relative Stabilität ermöglicht. 1998 folgt die nordöstliche Region Puntland diesem Beispiel. Im Rest des Landes tobt der Bürgerkrieg immer weiter. Unterschiedliche Gruppierungen kämpfen im ganzen Land, besonders aber um die Hauptstadt Mogadishu. Dabei befeuert die in Somalia bestehende Clanstruktur, bestehend aus traditionell fünf große Clans, welche wiederum in sogenannte Unterclans aufgeteilt und untereinander verfeindet sind, die Kriege. Hinzu kommen zahlreiche Milizen, Warlords und militant-islamistische Bewegungen. Durch die unterschiedlichen und unvereinbaren Motivationen und Forderungen ist eine Konfliktbeilegung zu diesem Zeitpunkt undenkbar.

Der Bürgerkrieg trifft die somalische Zivilbevölkerung hart: Die Lebensmittelversorgung verschlechtert sich rapide; hunderttausende sterben an der herrschenden Hungersnot, welche besonders den Süden des Landes bedroht. Aufgrund zunehmender Überfischung der Gewässer durch westliche Industriefischereien, verlieren zusätzlich viele einheimische Fischer ihre Lebensgrundlage. Zudem bringen ausländische Schiffe Giftmüll in die Hoheitsgewässer Somalias. Dies hat ein Fischsterben zur Folge. Zusätzlich erkranken immer mehr Menschen an dem giftigen Wasser und dem Verzehr der vergifteten Fische. Viele Einheimische haben zu diesem Zeitpunkt keine andere Wahl, als sich den Piraten anzuschließen, um sich und ihre Familien versorgen zu können.

Konfliktverlauf (Gruppe 2): Florian, Lara, Yusuf, Tabea

Anfang des neuen Jahrtausends ist die internationale Gemeinschaft mit diplomatischen Lösungsansätzen, unter anderem mit der Bildung einer Übergangsregierung in Somalia, beschäftigt.

Am 15. Juni 2002 kapern somalische Piraten den zyprischen Frachter "Panagia Tinou". Dieser Vorfall versetzt auch die deutsche Regierung in Alarmstimmung, da zwei deutsche Fregatten ("Emden" und "Bremen") an der Rettung des Frachters beteiligt sind. Dieser erste Angriff, welchem noch viele weitere folgen werden, ist 16 Tage später letztendlich mit der Zahlung eines Lösegelds beendet.

In den folgenden Monaten entpuppt sich die Piraterie als lukratives Geschäft. Die teils gigantischen Lösegeldsummen werden für bessere Waffen und Navigationstechnik genutzt, um noch gezielter Schiffe angreifen zu können. Auch die am Bürgerkrieg beteiligten Warlords erkennen bald das Potential der Piraterie und unterstützen die Piraten im Gegenzug für Anteile des Lösegelds.

Im Jahr 2005 behindert die Piraterie immer stärker die Lebensmittelversorgung des Landes, welche größtenteils per Seeweg geschieht. Dadurch steigen die Lebensmittelpreise in Somalia um 20-30% an. Viele Schiffe und Reedereien weigern sich bereits zu diesem Zeitpunkt, somalische Häfen anzusteuern.

Ein Jahr später, 2006, gibt es auf dem Festland starke Machtverschiebungen. Die Union of Islamic Courts (UIC) erlangt die Kontrolle über weite Teile Süd- und Zentralsomalias. Sie schafft es die Warlords zu verdrängen und die ohnehin instabile Übergangsregierung, welche wie bereits oben erwähnt von westlichen Mächten unterstützt wird, zu stürzen und selbst die Macht in der Hauptstadt Mogadischu an sich zu bringen. Unter der Herrschaft der UIC gehen die Piratenangriffe leicht zurück, doch bereits im Herbst desselben Jahres wird diese nach der Kriegserklärung äthiopischer und amerikanischer Truppen gestürzt. Es wird eine neue Übergangsregierung aufgebaut, welche jedoch zu großen Teilen aus Führungspersonen der UIC besteht. So wird Sharif Sheik Ahmed als neuer Übergangspräsident eingesetzt.

2007 fällt der Süden Somalias in die Hände der islamistischen Miliz al-Shabaab, welche aus Milizen der UIC hervorgegangen ist und anderen islamistischen Gruppierungen wie beispielsweise al-Qaida sehr nahe steht.

Gleichzeitig gibt die neue Übergangsregierung Teile der somalischen Hoheitsgewässer für internationale Marine frei, damit diese die Piraten bekämpfen kann. Somalia selbst verfügt zu diesem Zeitpunkt über keinerlei Überwachungsmöglichkeiten der eigenen Gewässer und hat den Piraten keine eigene Flotte oder ähnliches entgegenzusetzen. Deshalb ziehen diese sich in die Gewässer zurück, zu denen ausländische Schiffe keinen Zugang haben. Dadurch erschwert sich die Bekämpfung der Piraterie enorm.

Im Jahr 2008 werden die Angriffe der Piraten immer aggressiver und zahlreicher. Von Januar bis September werden allein 61 Schiffen angegriffen und eine Lösegeldsumme

von 18 bis 30 Millionen Dollar eingenommen. Im Mai desselben Jahres schaltet sich der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ein und fordert mit der Resolution 1814 dazu auf, dass Schiffe, die Hilfsgüter nach Somalia transportieren, stärker geschützt werden. Einen Monat später, am 2. Juni 2008, weitet die UN mit der Resolution 1816 die Handlungsmöglichkeiten der mit der Übergangsregierung kooperierenden Staaten aus und ermöglicht ihnen mit militärischen Operationen gegen die Piraten vorzugehen. Das besondere und erstmalige an dieser Resolution ist, dass sie sich in einer Weise in die Hoheitsangelegenheiten eines Staates einmischt wie nie zuvor. Als Begründung für diesen Eingriff wird jedoch die Gefährdung internationaler Besatzungen und Waren genannt. Anders als von Frankreich gewünscht, sehen die anderen Staaten - allen voran Indonesien, China, Südafrika und Vietnam - die Resolution 1816 nicht als Präzedenzfall sondern als einmalige und auf Somalia beschränkte Handlung, die nicht auf andere Fälle der Piraterie angewendet werden darf.

Am 7. Oktober 2008 ergänzt der Sicherheitsrat seine Resolutionen mit der Resolution 1818, welche die internationale Gemeinschaft erneut zum Schutz der Hilfsgüter und der Bekämpfung der Piraten aufruft. Besonders die Schiffe des World Food Programs (WFP) sollen stärker geschützt werden, da mehrere Millionen Somalier abhängig von diesen Lieferungen seien. Als Reaktion auf diese Resolution entsendet die Europäische Union die Operation Atalanta (sechs Kriegsschiffe und drei Seefernaufklärer), welche die Schiffe des WFP schützen sollen. Gleichzeitig setzt sie sich im Jahr 2010 mit den Ausbildungsmissionen EUTM Somalia und EUCAP Nestor zum Ziel, die somalischen Sicherheitskräfte weiterzubilden und einen somalischen Küstenschutz aufzubauen.

Zusätzlich startet im Oktober 2008 die Operation Allied Provider der NATO, welche die Schiffe des WFP schützt und gegen die Piraten verteidigt. Somit reagiert die NATO mit dieser Operation, an welcher sich Soldaten aus Italien, Griechenland, der Türkei, Großbritannien und der Niederlande beteiligten, auf die Resolution 1818 der UN. Diese Operation wird im Dezember 2008 beendet

Bei einer weiteren Sitzung des UN-Sicherheitsrates am 20. November 2008 schlägt der Generalsekretär der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation (IMO), Efthimios Mitropoulos, ein internationales Strafgericht für festgenommene Piraten vor. Bis dato wurden die Piraten immer an diejenigen Staaten ausgeliefert, dessen Schiffe sie überfallen haben, und dort verurteilt.

Über eine Umsetzung dieses Vorschlags ist nichts näheres bekannt.

Einen Tag später, am 21. November 2008, überfällt die islamistische Miliz al-Shabaab (die wie oben erwähnt Teile Südsomalias unter ihrer Kontrolle hat) eine Gruppe Piraten an. Dies ist wahrscheinlich eine Reaktion auf die zuvor erfolgte Kaperung eines saudi-arabischen Tankers. Al-Shabaab hat starke Verbindungen nach Saudi-Arabien und muss deshalb das "Bruderland" gegen die Piraten verteidigen. Zuvor war die Miliz kaum gegen die Piraterie vorgegangen.

Konfliktverlauf (Gruppe 2): Florian, Lara, Yusuf, Tabea

Im Dezember 2008 stimmt der UN-Sicherheitsrat über zwei weitere Resolutionen ab (1848 und 1851). In diesen Resolutionen wird erneut zum Schutz der humanitären Hilfsgüter aufgerufen. Gleichzeitig beinhalten sie eine Mandatierung der EU, einen weiteren militärischen Einsatz am Horn von Afrika durchzuführen.

Zu Beginn des neuen Jahres, am 8. Januar 2009, entsendet die USA die Combined Task Force 151 (CTF 151) zur Bekämpfung der somalischen Piraterie und Unterstützung der CTF 150. Diese war bereits 2001 im Rahmen der Operation Enduring Freedom zur Überwachung der Seehandelswege und Einschätzung der allgemeinen Lage am Horn von Afrika ausgesendet worden. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine überlieferten Fälle von Piraterie weshalb ihre Bekämpfung logischerweise kein Ziel der CTF 150 war. Dies wird mit der CTF 151 geändert.

Am 14. März entsendet erstmal auch Japan zwei Zerstörer vor die somalische Küste.

Im selben Monat beginnt ein neuer NATO Einsatz ("Operation Allied Protector"), welcher im August beendet und von der Operation Ocean Shield (Task Force 508) abgelöst wird. Aufgabe dieser Missionen ist unter anderem die Unterstützung der Anrainerstaaten zum Aufbau eigener Fähigkeiten zur Bekämpfung der Piraten (beispielsweise Schulung des Militärs und der Sicherheitskräfte, sowie Aufbau von Küstenwachen). Noch immer ist die Übergangsregierung Somalias in ihrem Handeln stark eingeschränkt und hat wenig Macht, sodass sie auf dauerhafte Unterstützung aus dem Ausland angewiesen ist.

Großbritannien unterstützt unterdessen die autonome Region Somaliland im Aufbau einer eigenen Marine, wodurch im Jahr 2009 hunderte Piraten gefasst und verurteilt werden können.

2010 machen sich die Piratenangriffe immer mehr in der internationalen Wirtschaft bemerkbar. Die Kosten der Versicherungspolice und Sicherheitskräfte für Handelsschiffe schießen in die Höhe. Viele Reedereien sind nicht mehr bereit die hohen Kosten zu tragen und entscheiden, den längeren Seeweg um das Kap der Guten Hoffnung zu nehmen. Dies wiederum bekommt insbesondere Ägypten zu spüren. Dem Land fehlen riesige Summen, die normalerweise durch den Suezkanal eingenommen werden. Der Rückgang der Schifffahrt in diesem Gebiet trifft Ägypten dementsprechend hart.

Allerdings hat die Piraterie positiven Einfluss auf die illegale Fischerei, welche stark zurückgeht. Somalische Fischer können seitdem wieder mehr Fisch fangen.

2011 erreicht die Piraterie ihren Höhepunkt mit etwa 250 Angriffen auf Handelsschiffe. Im Herbst des Jahres gelingt es der Übergangsregierung mit Hilfe von Friedenstruppen der Afrikanischen Union die Kontrolle über die Hauptstadt zurückzugewinnen. 2012 werden das erste Mal nach über 20 Jahren Neuwahlen in Somalia durchgeführt.

Nach der Wahl wird das Land offiziell umbenannt und heißt von nun an "Bundesrepublik Somalia". Gleichzeitig tritt am 1. August 2012 eine neue Verfassung in Kraft. Neuer Präsident wird Hassan Sheikh Mohamud. Doch auch unter der neuen

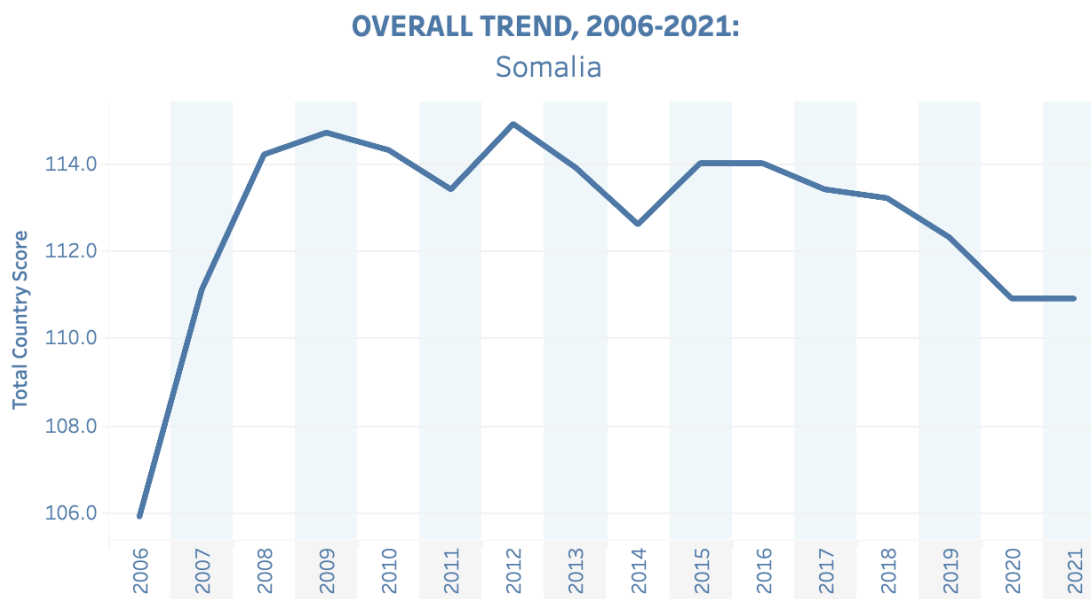
Regierung bleibt Somalia ein sehr instabiler Staat (Fragiles States Index liegt bei 110,9; Somalia ist damit auf Platz zwei aller Länder; Stand 2020). Die Regierung wird nicht von allen Somaliern anerkannt, wodurch sich ihr Handlungsspielraum einschränkt. Zusätzlich gibt es in dem Land seit 2011 eine erneute Hungerkrise.

Trotz aller Probleme muss man festhalten, dass die Piratenangriffe seit 2012 rapide gesunken sind. Erst 2017 gab es wieder einige Vorfälle, weshalb erneut zur Vorsicht gewarnt wird. Womöglich hängen diese Überfälle mit dem Regierungswechsel 2017 zusammen, welcher Mohamed Abdullahi Mohamed zum neuen somalischen Präsidenten machte.

Die derzeitige Regierung ist aktuell international anerkannt. Trotzdem ist sie noch immer in einer unsicheren Machtposition. Bis heute häufen sich Terroranschläge und Entführungen vonseiten verschiedener Clans und der Miliz al-Shabaab. Aktuell stuft das Auswärtige Amt die Lage in Somalia als "sehr gefährlich" ein und rät deutschen Staatsbürgern zur Ausreise.

Unter diesen Umständen kann kaum von einer Beruhigung der Lage gesprochen werden. Zwar stagniert der akute Konflikt in Form von regelmäßigen Piratenangriffen, doch die Ursachen sind noch lange nicht behoben.

Beim Betrachten des oben erwähnten Fragiles States Index fällt auf, dass der Trend sich in Somalia in den letzten Jahren leicht verbessert. So lag der Höchstwert im Jahr 2012 bei 114,9 Punkten, 2021 sind es noch 110,9. Seit 2014 ist Somalia somit auf dem zweiten Rang nachdem das Land sechs Jahre lang (2008-2013) als instabilstes Land galt (Der Fragiles States Index wird erst seit 2005/2006 erhoben, weshalb keine Vergleiche zu den Vorjahren und den Anfängen des somalischen Bürgerkriegs gezogen werden können). Zur besseren Einordnung ein Vergleich: Deutschland liegt mit einer Punktzahl von 24,8 auf dem 167. von 179 Plätzen.



Konfliktverlauf (Gruppe 2): Florian, Lara, Yusuf, Tabea

Letztendlich lässt sich zu diesem Zeitpunkt nur hoffen, dass sich der Trend weiter stabilisiert. Jedoch kommt es zu Beginn dieses Jahres (2021) zu starken Verzögerungen bei den Parlamentswahlen, wodurch al-Shabaab deutlich profitiert (Terroranschläge insbesondere in den autonomen Grenzregionen häufen sich). Am 1. November 2021 haben nun endlich die Wahlen begonnen, welche indirekt über Volksvertreter stattfinden. Ein amtliches Endergebnis bleibt noch abzuwarten.

Quellenangaben

<https://www.bmvg.de/de/themen/dossiers/engagement-in-afrika/herausforderungen/instabilitaet/piraterie>

https://de.wikipedia.org/wiki/Bundesregierung_Somalias

<https://de.wikipedia.org/wiki/Somalia>

<https://www.spiegel.de/panorama/justiz/horn-von-afrika-was-wurde-aus-den-piraten-von-somalia-a-985982.html>

<https://www.bpb.de/apuz/31793/piraterie-vor-den-afrikanischen-kuesten-und-ihre-ursachen?p=4>

https://de.wikipedia.org/wiki/Resolution_1838_des_UN-Sicherheitsrates

https://de.wikipedia.org/wiki/Siad_Barre

<https://www.lonam.de/neue-chancen-auf-frieden-im-land-parlamentswahlen-in-somalia-haben-begonnen/>

https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/16730/file/Pross_Dominik_Dissertation.pdf

https://www.duncker-humblot.de/files_media/leseproben/9783428554263.pdf

<https://d-nb.info/1011808412/34>